

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 15

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weils lange Stangen für den Zeltbau verwendet, die an Ort und Stelle auf Gehöften requirierte oder in den Wäldern gefällt werden. Die Zelte unterscheiden sich von den unsrigen darin, daß sie viel höher sind. Es werden in der Regel 4 solcher Stangen auf dem Boden zurechtgelegt, oben mittelst Tauen zusammengebunden, die obersten Zelttücher darüber gespannt und dann das ganze aufgestellt, wobei die Stangen einfach in den tiefen Schnee gesteckt werden, in dem sie einen genügenden Halt finden. Nachher werden die Tücher noch über den unteren Teil des Gerütes gespannt und auf einer dem Wind abgelegenen Seite wird durch Offenlassen eines Zeltuches der Eingang zum Zelte frei. Während der Nacht kann dieses Tuch auch ganz zugeknüpft werden, um jegliche Kälte abzuhalten. Der Zeltboden wird mit Tannenreisern dicht belegt, damit die Leute nicht auf dem bloßen Schnee zu liegen kommen. Auf die Reiser werden Strohsäcke gelegt, die den Mannschaften zugleich als Schlafsäcke dienen, in welche sie in zwei bis drei wollene Decken gehüllt, hineinkriechen und die ihnen bis unter die Schultern reichen. Im Offizierszelt befanden sich außer den Strohsäcken noch besondere Schlafsäcke.

Ist die Temperatur sehr kalt, so wird an der Stelle, an welcher das Zelt zu stehen kommt, aller Schnee ausgehoben und außen um das Zelt herum aufgeschichtet, sodaß der Schlafplatz mit einer hohen Schneemauer umgeben ist, eine Maßregel, die geeignet ist, jeden Luftzug abzuhalten und die das Innere des Zeltes beträchtlich wärmer hält. Hiervon wurde jedoch in diesem Falle abgesehen, weil man glaubte, nicht mit allzu niedrigen Temperaturen rechnen zu müssen. Dagegen brannte in den Zelten Tag und Nacht ein Feuer, das vom wachhabenden Soldaten unterhalten wurde. Das Feuer wird aber nicht etwa auf dem Zeltboden selbst angefacht, wo die leicht brennbaren Materialien eine ständige Feuersgefahr bilden würden, sondern es wird in der Mitte des Zeltes, zirka 50 cm über dem Boden, aufgehängt. Zu diesem Zwecke führt jede Kompagnie eine gewisse Anzahl solcher Feuerbehälter mit, die zerlegbar sind und von der Mannschaft getragen werden können, in der Regel aber auf den Kompagniewagen mitgeführt werden.

Es sind eigentliche Körbe, deren Boden und deren vier Wände aus starkem Drahtgeflecht bestehen. Die Wände können umgelegt werden, so daß das ganze leicht verpackt werden kann. Die Bodenfläche und die Seitenflächen messen jede ca. 80 cm im Quadrat. Diese Körbe werden nun an vier starken Drähten, die am oberen Ende um die Zeltstangen gewunden werden, inmitten des Zeltes aufgehängt. Das Brennholz wird in die Körbe gelegt und das Feuer entfacht. Die Asche fällt durch das Drahtgeflecht auf den Boden und kann, sofern sie noch glüht, durch die Zeltwache vorweg gelöscht werden. Durch das Aufhängen des Feuers wird nicht nur die Feuersgefahr verminder, sondern die Wärme verteilt sich auch regelmäßiger, indem sie sich nicht nur über das Fußende, sondern über den ganzen Körper des zu Füßen des Feuers ruhenden Mannes ergießt.

Die Zelte bieten Raum für 15—20 Mann. Durch eigene praktische Erprobung dieses Winterbiwaks bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß selbst in den kältesten Nächten die Truppe sehr

gut geschützt ist und nichts von ihrer Leistungsfähigkeit einbüßt.

Was die Tätigkeit der Infanterie während der Manöver anlangt, so waren vor allem die überaus lichten Schützenlinien auffallend. Das norwegische Reglement schreibt Zwischenräume von 2—3 Schritt vor, doch haben dieselben durchschnittlich 3 Schritt und mehr betragen.

Im Ausnützen des Geländes zeigten sich die Leute in der Regel gewandt. Das gruppenweise Vorrücken bildete im Gefecht die Regel. Die Sprünge waren meistens kurz.

Durch die Anwendung der Skier ergaben sich sehr lange Marschkolonnen, was für die Führung wohl etwas erschwerend wirken würde, wenn nicht das Marschtempo und natürlich auch das Aufmarschtempo entsprechend schneller wäre, als bei der marschierenden Infanterie. Die Marschtiefe einer Kompagnie auf Skiern beträgt das 3—4 fache der Marschtiefe der Kompagnie ohne Skies; denn es fahren nur 2 Mann nebeneinander und der Abstand des Hintermannes vom Vormann ist beträchtlich größer. In der Regel wurde auf beiden Straßenseiten gefahren und die Mitte der Straße freigegeben.

Angenehm aufgefallen ist, daß man sich nicht während der ganzen Uebungen den Skiern verschrieb, sondern dieselben ablegte, so oft man erkannte, daß man zu Fuß schneller und leichter vorwärts kam.

Die Artillerie sowie die Kavallerie waren infolge der Schneeverhältnisse an die Straßen gebunden; doch ist die Artillerie verschiedentlich auch im tiefen Schnee aufgefahren. Auch Kavallerie-Patrullen verließen des öfteren die gebahnten Pfade.

Die Bespannung der Artillerie besteht in der ganzen Armee ausschließlich aus einheimischen Pferden. Die Pferde sind klein und unersetzt, aber zäh und ausdauernd und eignen sich vorzüglich als Zugtiere. Auch die Kavallerie reitet zum größten Teil einheimisches Material. Doch werden in dieser Waffe auch ein bestimmter Prozentsatz Iren und Norddeutsche verwendet, da das Landespferd als Kavalleriepferd zu klein und langsam ist.

Die Winterübungen mit gemischten Waffen bieten des Interessanten und Lehrreichen vieles, und es wäre nur zu begrüßen, wenn man sich auch bei uns in der Schweiz dazu entschließen könnte, derartige Feldübungen in kleineren Verbänden zur Winterszeit abzuhalten. Die Anforderungen, die dabei an die Mannschaften gestellt werden, sind sicherlich nicht größer, als zu jeder andern Jahreszeit. Das haben diese Uebungen im hohen Norden deutlich bewiesen, wo trotz teilweise sehr schlechter Witterung und trotz Schneebiwak, der Gesundheitszustand der Truppen durchweg vorzüglich war.

Hans Gwalter, Oberleut. 11/81.

Ausland.

Frankreich. *Revue d'artillerie.* Das vierte Heft des 77. Bandes wird eingeleitet durch einen Bericht über die bei der 2. Batterie 35. Feldartillerie-Regiments in Vannes angestellten Versuche mit Artilleriezugpferden, die das vorgeschriebene Minimalmaß von 1 m 54 cm nicht erreichen, die aber ihrerseits nicht kleiner als 1 m 48 cm sein sollen. Diese Versuche sind mit peinlicher Sorgfalt und unter Aufwendung größter Mühen vorbereitet und durchgeführt worden und haben zu

der Feststellung geführt, daß auch unter Pferden von nur 1,48 bis 1,53 m Größe recht wohl für den Dienst bei den fahrenden (75 mm-) Batterien geeignete Tiere zu finden sind. Der Bericht, der von zahlreichen und sehr charakteristischen Bildern begleitet und dem eine große Anzahl sorgfältig bearbeiteter Tabellen beigegeben ist, bietet sehr viel interessantes Material.

Militär-Wochenblatt.

Italien. Ein Erlaß des italienischen Kriegsministers. Der italienische Kriegsminister, Generalleutnant *Spingardi*, hat dieser Tage an die Korpskommandanten einen Erlaß gerichtet, der gewissermaßen als Konsequenz der lebhaften Preßdebatten und der Interpellationen über das durchaus nicht einwandfreie Privatleben des Mörders der Gräfin Trigona betrachtet werden kann. *Spingardi* wendet sich in energischen Ausdrücken gegen die schlecht angebrachte Milde der Vorgesetzten bei der Qualifikationsbeschreibung von Offizieren, deren außerdienstliches Verhalten Anlaß zu Klagen gibt; er wiederholt seine in der Kammer über die Beschreibung *Paternos* abgegebenen Erklärungen und weist schließlich auf die allgemein verständlichen, präzisen bezüglichen Bestimmungen des Dienstreglements hin. „Die Vorsichtigekeit unserer Disziplinarvorschriften“, führt der Erlaß aus, „wird dort von geringer Wirkung sein, wo deren beständige und rigorose Beobachtung von jenen nicht verstanden und geübt wird, die der Ehre teilhaftig sind, den Offizierscharakter zu bekleiden. Weder unangebrachtes Mitleid, noch Erwägungen anderer Natur dürfen den Vorgesetzten in der Durchführung der Dienstvorschriften schwankend machen. Man darf zwar im allgemeinen eine Gesellschaft nicht für die Fehler eines ihrer Angehörigen verantwortlich machen; sie übernimmt aber diese Verantwortung, sobald sie nicht mit allen Mitteln die Entfernung des unwürdigen Mitgliedes zur rechten Zeit durchzusetzen bemüht war. Unsere Ehre und das Ansehen des Heeres fordert es, daß sich ein derartiger Fall nicht mehr ereigne. Die Nichtbeachtung der Disziplinarvorschriften kann und muß als schwere Schuld beurteilt werden. Die Herren Korpskommandanten werden aufgefordert, den unterstehenden Kommandanten und allen Offizieren in entsprechend eindrucksvoller Weise den Inhalt des vorstehenden Erlasses zu verlauten, um dieselben an ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande und dem Ansehen des Heeres nachdrücklichst zu erinnern!“

Armeebatt.

Japan. Radfahrerformationen und Automobile sind bis jetzt im japanischen Heere nicht vorhanden. Auch soll ihre Einführung wegen des vielfach gebirgigen Geländes nicht in Aussicht stehen. Die Kolonnen- und Trainfahrzeuge sind daher entweder bespannt oder werden von Kulis gezogen, oder die Lasten werden auf Tragtiere verladen. So gehören z. B. zur kleinen Bagage eines Infanterie-Bataillons 23 Tragtiere, zur großen Bagage 38 Tiere. Für die Proviant- und Fuhrparkkolonnen einer Infanteriedivision sind dagegen zweirädrige Karren, sogenannte „Kuruma“, bestimmt, die entweder von einem Pferde oder einem Kuli gezogen werden. Während der Kaisermanöver waren die gesamten Train- und Bagagefahrzeuge der Zahl nach sehr eingeschränkt. Unter anderm durften für die kleine Bagage jedes Bataillons nur drei Tiere mitgenommen werden, 1 für den Transport des Medizinkarrens, 2 für das Schanzzeug, für die große Bagage waren einige Karren ermiert worden.

Internationale Revue.

Japan. Seit einiger Zeit ist man bei mehreren Divisionen dazu übergegangen, die Soldaten durch Fachlehrer der *Landwirtschaft*, des Handels, der Industrie usw. in ihrem Zivilberufe weiterzubilden. Die Teilnahme an diesen Kursen ist freiwillig und die Beteiligung sehr rege. — In diesem Herbst soll zwischen der 4. Division (in Osaka) und der 16. (in Kioto) ein dreitägiges Manöver in der Gegend von Osaka und Kioto stattfinden. Oberbefehlshaber wird General Nogi sein. Die Manöverpläne sind unter Leitung des Chefs der ersten Abteilung im Generalstabe, des Generalmajors *Matzuishi*, ausgearbeitet und vom Kaiser genehmigt worden. Die Truppen haben die nötigen Befehle bereits erhalten.

Militär-Wochenblatt.

Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Diese Bibliothek steht allen schweizerischen Offizieren unentgeltlich zur Verfügung.

- Ye 550. Instruction générale du 30 Juillet 1909 sur la guerre de siège. Paris [1909]. 8°.
- Ye 551. Programme d'ensemble de l'instruction à donner aux troupes d'infanterie (2 Septembre 1909). Paris [1909]. 8°.
- Ye 552. Instruction du 19 Juillet 1909 sur les moyens de donner à l'alimentation dans l'armée un caractère rationnel. Paris [1909]. 8°.
- Ye 553. Règlement sur le service de santé de l'armée en campagne 20 Février 1909. Paris [1909]. 8°.
- Ye 554. Livre de cuisine militaire aux manœuvres et en campagne. Ordinaire. Administration et comptabilité intérieures des corps de troupes 7 Juillet 1909. Paris [1909]. 8°.
- Yd 206. Eleviamo la Fanteria! [Dal] Capitano Nemo. Torino 1911. 8°.
- Yd 207. Die italienische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung. 2. Auflage. Leipzig [1910]. 8°.
- Yd 208. Norme generali per l'impiego delle grande unità di guerra. Maggio 1910. Roma 1910. 8°.
- Yd 209. Servizio in guerra. Parte 1: Servizio delle truppe. Ed. 1910. 2 vol. Roma 1910. 8°.
[a.] Esplorazione e sicurezza. — [b.] Marce e alloggiamento.
- Ye 248. Cron, Karl. Einführung in das Heerwesen der österreichisch - ungarischen Monarchie für Militärärzte. 3. Aufl., bearb. von Wilhelm Wachtel, Wien 1911. 8°. (Cron's Militäräische Propädeutik [Teil] 1. — Militärärztliche Publikationen Nr. 136.)
- Ye 249. Hoen, Max von, und Szarewski, Marian. Die Infanterie - Divisionssanitätsanstalt mit Feldausrüstung. Auf Grund der einschlägigen Vorschriften zusammengestellt. Wien 1911. 8°. (Militärärztliche Publikationen. Nr. 187.)

Von den **Beiheften zur „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“** können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle andern Buchhandlungen bezogen werden:

Fr.

Schneider, Oberst, Prof.	Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz	1.—
Biberstein, Oberstleut. Arnold	Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie	1. 25
Schibler, Hptm. Ernst	Ueber die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie	1.—
Merz, Hptm. Herm.	Ueber die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe	1.—
Koller, Sanitätshauptmann Dr. H.	Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweiz. Infanterie	0.80
Zeerleder, Major i/G. F.	Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachemente in schweiz. Verhältnissen	0.80
Schaeppi, Major	Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Aenderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswerterseinen?	1. 50
von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter		1.—
Pietzcker, Oberstleutnant Herm.	Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte	2.—
Immenhauser, Oberstleutnant G.	Radfahrende Infanterie	1.—
Pietzcker, Oberstleutnant Herm.	Die Manöver des III. Armeekorps 1904	2.—
Egli, Oberstleutnant i/G. Karl	Die Manöver am Lukmanier vom 4.—8. September 1904	1. 25
Immenhauser, Oberst G.	Die Verpflegung unserer Armee im Kriege	1.—
Schaeppi, Oberstleutnant	Die Herbstübungen des I. Armeekorps 1908	1.—
Bircher, Inf.-Oberleutnant Eugen	Der Infanterieangriff.	2. 50
Basel.		

BENNO SCHWABE & Co.,
Verlagsbuchhandlung.